

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 98.

Dresden, Mittwoch den 30. April 1902.

13. Jahrg.

## Die Maidemonstration.

Der große, weltumspannende Festtag des Proletariats steht wieder. Millionen greifen ihn: in der glühenden Sonne des Südens, im Frost des Nordens, im freien Amerika, im geschichteten, Narrenland, überall, wo die Maschine klopft und der Kapitalismus herrscht. Millionen greifen ihn mit froher Hoffnung, mit kehriger Begeisterung, mit reinem Zweirgetöse! Die Maidemonstration ist dem Proletariat das Symbol seiner Hoffnungen, seiner Forderungen, seines Kampfes geworden.

Ein Jungbrunnen soll uns die Weisheit sein, darin wir die Schwärze und die Jagheit abwischen, ein lässlicher Quell, daraus wir Begeisterung trinken. Das sich uns im Laufe des Jahres an Kleinmut und Staub auf die Seele legt, was sich in der kleinen Jahresarbeit für Partei und Gewerkschaft an Enttäuschungen und persönlicher Verbitterung unermesslich in uns aufhäuft, hier, am heiligen Quell des 1. Mai, sollen wir uns abwaschen und vergessen. Unsere Wunden und Schalen wollen wir in diesem Jungbrunnen waschen und heilen, unsere Seele erfrischen, unsere Augen baden, daß sie über die Beschränktheit des Kampfes hinwegsehen und sich erheben zur frohlockenden Sonne unserer großen Ziele, die unter Herz erfalle und unsere Brust erhitze mit ihren feurigen Strahlen!

Und das alles vermag uns die Weisheit zu geben. Denn erkennen wir die Geschichte noch kein Schauspiel, als nichtes. Aus der Nacht der Unwissenheit und Unwissenheit erheben sich die Hochgehenden und Niederdrückten aller Nationen auf dem weiten Erdrund und fordern Menschenrecht und stellen sich als Kämpfer für die höchsten Ideale der Menschheit, für Volkfrieden und Völkervereinigung. Die Proletarier wachen hinaus über den blauen Himmel der Bürgerkämpfer, sie überwinden den Chauvinismus, sie durchbrechen die Grenzen der Länder, sie überdrücken das Meer, eins zu sein im Jählen und Willen! Das macht uns die Herzen höher schlagen, das läßt uns das Blut rother und wärmer durch die Adern fließen, das erfüllt uns mit neuer feiter Zuversicht auf den Sieg unserer Sache! In dieser großartigen, sichelartigen Befreiung der internationalen Solidarität, der Gemeinsamkeit der Ideen und Forderungen des Proletariats erkennen wir das Unterband unserer Triumphe.

Aus der Begeisterung aber, mit der uns das große Schauspiel des 1. Mai erfüllt, schöpfen wir neue Kraft für den Kampf, für den mühseligen Kampf des Alltags. Das ist die hohe Bedeutung der Maidemonstration.

Ihr Inhalt ist die Forderung nach dem Achtstundentag. Ihn zu fordern wird die Demonstration einsteht. In

dieser Forderung liegt der Fortschritt zum höheren, logischen Ziele eingeschlossen. Der Achtstundentag ist die erste Etappe zur sozialistischen Gesellschaft. Denn die Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet die Stärkung des Proletariats in seinem weltgeschichtlichen Kampfe. Die Stunden, die der Ausbeutung, der harten Feen abgerungen werden, sollen aus dem passiven Arbeiter den Menschen machen, sollen dem Proletariat körperliche Kraft und Gewandtheit, geistige Frische, Wissen, Bildung und Weisheit geben, sollen es befähigen, die Waffen führen zu lernen, die ihm die Hilflosigkeit heut und mit denen es dem Bau der kapitalistischen Anordnung kämpfen wird.

Achtstundentag! Komm ein Jahr, daß dieser Gedanke größere Kreise des Proletariats erfasst hat. Und heute ist er jedem Klassenbewußten Arbeiter vertraut geworden. Heute distinktiert man ihn nicht mehr in der Arbeiterschaft — heute fordert man ihn, heute demonstriert man für ihn und im gewerkschaftlichen Kampfe ringt man darum, ihm näher zu kommen. Heute weiß der Arbeiter, daß der Achtstundentag kein Vohndrucker und kein Verarbeiter zum heiligen Leben ist, daß er jetzt und hier das Familienleben wieder herstellt und die Kinder der Hut der Eltern zurückgibt, daß er die Krankheiten und die Unfälle mindert, daß er — in gewissen Grenzen wenigstens — die Arbeitslosigkeit vermindert wird. Und wenn die Arbeiter die immer wiederkehrende Klage der Unternehmer vernahmen, daß die „Übermäßige“ arbeitsfähige Menge den Mangel und aller Vaher Anhang — für die Arbeiter unendlich mit — bedeute, so wissen sie, daß die Unternehmer nicht fürchten die acht Stunden machen schlecht, sondern sie möchten zu gut angewendet werden.

Der Achtstundentag ist eine Kulturforderung. Und noch einer anderen Kulturforderung gilt die Maidemonstration. Der nach der Bejahung des Militarismus und des Krieges! Während der Imperialismus die Bourgeoisie gelangt nimmt und die Kluge Politik und Moral der Konventionen der Jugend ihrer Weisheit wird, während in Südamerika und auf den Philippinen tapfere Völker unter den Jähgen von Weltmächten verdrängt und die Völker Europas in tohuwahuigen Wetlauf ihrer Kriegszustellungen überführt und dem juchharen Abgrund des Panzerkriegs oder dem entsetzlichen Stand des Weltkrieges verdrängt, während der Militarismus selbst das freie Amerika zu verdrängen droht, erhebt das Proletariat aller Länder seine Stimme für den Frieden und protestiert gegen die organisierte Menschheitswidrigkeit und die Unterdrückung von Nationen um den Gewinn der Kapitalisten!

Das Proletariat erklärt am 1. Mai, daß es dem Frieden und der Freiheit der Völker eine Stätte be-

reitend wird in der sozialistischen Gesellschaft, die es zu erkämpfen einschlossen ist.

Das ist der Inhalt der Maidemonstration. So wollen wir den 1. Mai feiern.

Unsere Mitkämpfer und Mitkämpfer in Stadt und Land, über Berge und Gumpflände und Wälder, unseren Gruß! Und denen, die jetzt aus der Schlacht zurückkehrten, begrüßt, aber nicht geküßten, den belgischen Brüdern, und denen, die in der Schlacht gegen den Kaiser in Russland, zwischen Gruß! Mögen sie an der Majhete erkennen, daß sie nicht umsonst kämpfen und kämpfen werden.

Und so schalte denn der alte Maidemonstration wieder ins Land und gelte den Herrschenden ins Ohr.

Hoch der Achtstundentag! Hoch der Völkerfrieden! Hoch die internationale Sozialdemokratie!

## Der Kampf für die Verfassungsrevision in Belgien.

Brüssel, 22. April.  
Bei den ersten Nachrichten über die Herabsetzung der föderalen Verfassung und an anderen Teilen anderer Länder herabzusetzen haben, brachten viele Zeitungen, wie freundlich getrimmt wurde als gegnerische, Artikel unter dem lautmendenden Titel: „Die Revolution in Belgien.“

Es gibt nicht Unvollständiges als dies.  
Diese Bewegung für die Verfassungsrevision, die jedoch eine kritische Seite hervorkommen hat, die aber das belgische Proletariat mit der ihm eigenen Ausdauer bis zum endlichen Siege weiter führen wird, diese Bewegung, wie ich, ist ganz etwas anderes, nämlich nicht und weniger als ein revolutionärer Schritt, der eine Veränderung der Verfassungsform, etwa die Errichtung der Republik an Stelle der Monarchie als Ziel hat.

Sie bedeutet vielmehr, denn in allen ihren Kampfergebnissen hat die Arbeiterpartei Sorge genommen, den gewählten Verstand der belgischen Arbeiter zu erhalten und zu erhalten. Nachdem auf ein Minimum in belgischen, und wie bei demselben immer für und umgekehrt, erhebt sich die parlamentarische Verfassungsbewegung der belgischen Arbeiter, wie die belgische Arbeiterpartei für alle Arbeiter von 21. April bis zu den Wahlen.

Sie bedeutet noch, denn die Errichtung der politischen Verfassung durch ein parlamentarisches, organisiertes Proletariat, welches einen anderen Proletariat der gesamten Bevölkerung repräsentiert als in irgend einem anderen Lande, wurde in gewissem Sinne ein Stück sozialer Revolution bedeuten, einen entscheidenden Schritt zur Verwirklichung der Sozialdemokratie.

Dies erklärt denn auch die Hartnäckigkeit, mit welcher die Arbeiterpartei die Revision der Verfassung unter allen Umständen zu fordern sucht, aber nicht umsonst, und allen Völkern widerleihen sich den Anhang der Revisionen, was das Ende von dem Tage an, an dem das Parlament Wahlen abgibt (18. April 1902), hat die Arbeiterpartei den Kampf um seine Verwirklichung begonnen.

Je nach dem Verlauf des Kampfes insbesondere seit 2 Jahren einschließen können.

In belgischer, unermesslicher Arbeit beginnt unsere Agitationen, wie ohne daß die belgischen Parteien zu bemerken, daß ein Teil von den schon belagerten Arbeiterpartei gegen die Revision, das belgische Land zu bezeichnen, in einem einzigen Wort

## Joseph Coney.

Roman von John Law. Aus dem Englischen von J. Cassirer.

(Fortsetzung.) (Abdruck verboten.)

Die rechte das Mittagrot an, das heißt, sie trug eine große Schüssel voll gekochten Schmalz nach oben in „des Behältnisses“, schüttete sie dort auf eine kleinere Schüssel, und in der einen Hand die Schüssel mit Schmalz, in der anderen eine mit Kartoffeln, ging sie dann zu einem Tisch, an dem drei Personen Platz genommen hatten. Es waren der Mrs. Edwin, der Tochter und ein bereits älterer Herr, der gekrümmte graue Haar, eine lange Nase und keine Augen hatte. Er hieß John. In der Tür stand ein rotbartiger junger Mann, der Mrs. Edwin umschauten, und durch sein Gesicht gemeldet hatte. „Was voran sind sie und durch sein Verlangen, in dem Zimmer eine Paulelle aufzuheben zu wollen, Mrs. Edwin umschauten in diesem Sinne.“

„Und ich verliere Sie, im ganzen Zimmer ist auch nicht ein einziger Mensch vorhanden, und wenn Sie durch eine eine Mann gesehen haben wollen, junger Mann,“ erklärte die gerade durch den Schornstein geflohenen Frau.“

„Und ich habe drei Pfund an einmal gefahren.“  
„Das ist gar nichts,“ antwortete die rechte ein. „In der Küche nicht es sogar Ratten.“ In meiner Kammer und über meinem Bett spielen sie immer Verstecken.“

„Mühsamer Tisch mit Teiler Teller.“ antwortete sie ihm. „Wenn ich werde Ihnen zeigen die sticht aus der Nummer bilden, junger Mann, Sie?“

„einen offenen Mund. Rasch mit der Berührung lächeln sie einander an, und das nach eigentlich wunderbar erheben, wenn man an die vielen hässlichen Zustände denkt, deren diese Väter während der Dauer der fünfundsiebenzigjährigen Ehemischen Ehe lange waren.“

„Auf dem Tisch stand das Stöcker einer Kasse, der besten Qualität, die Mrs. Edwin in diesem Hause — ein altes Stück war es, daß sie ganz unerschrocken von Plätzen abgelesen hat, abgesehen von den Karten, mit denen sie manchmal ihren Streich bekräftigt. Mrs. Edwin betrachtete oft während dieses Stöcker und kurzweilige, wenn sie daran dachte, daß sie ihren teuren Vorkriegs Mann mit einer solchen kleinen, kleiner kleinen auch die Wärme zu wischen, daß „Ruf“ bei war, meinte oft Mrs. Edwin.“

„An Tischereit standen reiche Tische und Tränken, die John in ihrer Stille sich erworben hatte. Jeden Sonntagmorgen nahmen Mrs. Edwin einen Platz heraus, Sonntagmorgen nahmen Mrs. Edwin einen Platz heraus, Sonntagmorgen nahmen Mrs. Edwin einen Platz heraus, Sonntagmorgen nahmen Mrs. Edwin einen Platz heraus.“

„Sobald das Mittagrot vorüber war, ließ Mrs. Edwin ihren Tisch von Tisch fort. Tisch ging dann nach unten in den Keller, und Tisch wurde er genannt, Tisch ging dann nach unten in den Keller, und Tisch wurde er genannt, Tisch ging dann nach unten in den Keller, und Tisch wurde er genannt.“

„Er zeigte ihm für sein Mittagrot, aber man erlaubte

**Inserate**  
Werben im 4 geteilten Blatt für über dem Blatt mit 20 Pf. bezahlt und hat mehrere fünfzig Minutenlang ohne Heftung gratis. Einzelanfragen in der Expedition des Blattes nach 30 Pf. sind in der Expedition anzugeben und sind im voraus zu bezahlen.

**Expedition:**  
Zwingerstraße 22, post.  
Geschäftszeit von morgens 8 Uhr abwärts bis 6 Uhr.  
Telephon: Amt 1 Nr. 1789.

Verkauft täglich mit Kutschken bei Grosse und Jellings.

Vertical text on the left edge of the page, likely from the adjacent page or a binding artifact.

Vertical text on the right edge of the page, likely from the adjacent page or a binding artifact.